

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 22 (1962)
Heft: 11

Vorwort: Unsere Freunde in der Suisse romande

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Freunde in der Suisse romande

Mit großer Freude dürfen wir unseren Lesern in der diesjährigen Sondernummer die «Ligue romande du cinéma» vorstellen. Hat der «Filmberater» in seinen Textbeiträgen vorwiegend die Filmarbeit in der deutschsprachigen Schweiz vor Augen, so möchte er doch, als Organ der Schweizerischen katholischen Filmkommission, auch Bindeglied sein zum Tessin und zur Westschweiz. Gründung und Wachstum der «Ligue romande» in den letzten Jahren bieten nun einen willkommenen Anlaß, uns einmal berichten zu lassen von der Arbeit «ennet der Saane».

Daß wir unsere welschen Freunde in ihrer Sprache zu Wort kommen lassen, bedarf keiner Rechtfertigung. So wie wir fremdsprachige Filme in der Originalversion vorziehen, so möchten wir das, was sich in der Westschweiz tut, aus eigenen Berichten der Initianten in deren eigener Sprache erfahren. Auch für die grundsätzliche Einleitung werden sich unsere Leser gerne an die klaren Hinweise S. Exz. François Charrière und des H.H. F. Boillat halten.

Unser Teil ist die Überraschung darüber, daß sich in der Westschweiz viel mehr tut, als man vermuten konnte. Es liegt nun einmal nicht in der Art der Romands, in Organisation und spektakulärem Aufwand zu machen. Einmal mehr werden wir indes belehrt, daß fruchtbare Arbeit sehr wohl auch in einer freieren Form geleistet werden kann. Ja, es scheint uns fast, als ob sich in den Berichten aus den einzelnen Kantonen oft eine tiefere grundsätzliche Bemühung um Sinn und Geist einer christlichen Filmkultur zeige, als wir sie hierzulande pflegen. Es sei etwa auf die Beiträge aus Genf und aus dem Wallis verwiesen. Daß gelegentlich die Gefahr einer organisatorischen und geistigen Zersplitterung aufsteht: Unsere welschen Freunde sind die Ersten, es zu sehen.

Unsere Sondernummer möchte beitragen zu einer Diskussion um die geistige und praktische Ausrichtung christlicher Filmarbeit heute. Hoffentlich gelingt es ihr, diese Diskussion anzuregen und die filmkulturelle Tätigkeit in der Suisse romande wie bei uns einen Schritt voranzubringen. SB

Préface

Qu'on s'en réjouisse ou qu'on le regrette, force est bien de constater que nous vivons aujourd'hui sous le signe de l'image. Grâce aux perfectionnements techniques, en soi admirables, auxquels les hommes sont parvenus, la génération d'aujourd'hui est inondée d'images, les unes très bonnes, beaucoup au contraire dangereuses sinon franchement mauvaises. Le malheur est que, devant l'abondance des images, la jeunesse, et aussi l'âge mûr, ne se donne plus guère la peine de penser et de réfléchir. On se contente de regarder, on ne se donne plus la peine de juger à la lumière de principes philosophiques ou religieux. Et c'est pourquoi il est de plus en plus indispensable que se lèvent,